

Ehrenamt als Alltagshilfe

Wolfenbüttel. Einbeziehen, nicht ausschließen – mit dem Projekt „Mein_Werk“ will die Freiwilligenagentur Wolfenbüttel Menschen mit psychischen Erkrankungen nachhaltig an Ehrenämter heranzuführen. Mehr Selbstbewusstsein und eine Alltagsstruktur sind das Ziel. Zur Halbzeit des auf drei Jahre angelegten Projektes sind bereits 72 Erkrankte dabei, 22 von ihnen arbeiten bereits selbstständig in den Hobby-Gruppen. Im Oktober kommenden Jahres sollen es mindestens 60 verlässliche Ehrenamtliche sein.

„Das Projekt kann eine Art Wiedereingliederung in den Alltag sein“, erläutert Projektleiter Michael Fehst. „Häufige psychische Erkrankungen sind zum Beispiel Depressionen. Die können durch beruflichen Druck oder Familiennotfälle hervorgerufen werden.“ In niederschweligen Angeboten wie einem Dart-Treff tasten sich die Betroffenen zurück in den Alltag.

„Es ist schön, dass man bei Mein_Werk sein kann, wie man ist“, sagt Simone Schmidt. Sie hat eine multiple Persönlichkeit und besucht wegen der unterschiedlichen Interessen gleich mehrere Gruppen des Projektes. Sie ist von Beginn an dabei und damit eine der wenigen, die ohne Mundpropaganda oder Empfehlung gekommen sind. „Der Mut, selber zu kommen, fehlt oft. Wir schaffen daher Gruppenangebote, die unsere Netzwerkpartner – AWO, Lebenshilfe und der Paritätische – nicht leisten können“, erläutert Fehst. Anfangs sind die Erkrankten oft nur als

Teilnehmer dabei. Im Laufe der Zeit unterstützen sie dann immer mehr bei der Organisation.

Gemeinsam mit Susanne Becker hat Simone Schmidt die Hundegruppe aufgebaut. „Wir treffen uns immer freitags um 15 Uhr an der Okerbrücke beim Generationenpark. Während die Hunde spielen oder in der Oker baden, führen wir nebenbei schöne Gespräche“, sagt Becker. Sie ist mit ihrer Erkrankung soweit, dass sie als nächstes das „Mein Café“ in der AWO-Tagesstätte in Angriff nehmen möchte. „Vor allem der Wiederaufbau der sozialen Kontakte ist sehr schwierig“, sagt Susanne Becker.

Weitere Projekte, die unter dem Dach von „Mein_Werk“ organisiert werden, sind Gesundheitssport, eine Gesangs- und eine Handwerkergruppe sowie eine Handarbeitsgruppe. Die Betroffenen be-

kommen bei der Organisation Unterstützung von 15 Helfern der Freiwilligenagentur. Sie liefern erste Impulse und geben Hilfeleistung. Doch mittelfristig sollen sich die Menschen mit den psychischen Erkrankungen nachhaltig engagieren.

„Das Ergebnis ist weitaus besser, als wir gedacht haben. Das bedeutet aber nicht, dass wir uns jetzt zurücklehnen“, sagte Agenturleiterin Astrid Hunke. „Wir wollen das Projekt dahin bringen, dass es eine ganz eigenständige Geschichte wird. Nach den drei Jahren wollen wir das Projekt an die Teilnehmer abgeben und jetzt damit anfangen.“

Zur Unterstützung sucht die Freiwilligenagentur noch Helfer, die es ermöglichen, mehr Erkrankte ins Ehrenamt zu führen.

lk



Projektleiter Michael Fehst, Agenturleiterin Astrid Hunke und Silvia Teschner vom Netzwerkpartner AWO-Tagesklinik beim Bergfest.